

Veröffentlicht in
RISIKO MANAGER
15/2011

„Kapitalmarktorientierung hemmt den Ausbau der
Risikomanagementfähigkeiten“

S. 3

Mit freundlicher Genehmigung der
Bank-Verlag Medien GmbH, Köln

(www.risiko-manager.com)

STANDPUNKT



Kapitalmarktorientierung hemmt den Ausbau der Risikomanagementfähigkeiten

Die gerade bei börsennotierten Unternehmen angestrebte wertorientierte Unternehmensführung orientiert sich an den Interessen der Eigentümer und soll gewährleisten, dass erwartete Erträge und Risiken bei Entscheidungen gegeneinander abgewogen werden. Dabei soll durch den „Kapitalkostensatz“ als Werttreiber der Risikoumfang bei der Entscheidungsvorbereitung und der Unternehmenssteuerung berücksichtigt werden. In der Praxis wird diese Idee geradezu pervertiert. Viele Unternehmen haben erhebliche Defizite, Erträge und Risiken gegeneinander abzuwägen; nicht einmal der aggregierte Gesamtrisikoumfang ist ihnen bekannt, so dass die tatsächliche Bestandsgefährdung kaum fundiert beurteilt werden kann. In den sog. wertorientierten Steuerungssystemen mit Spitzenkennzahlen werden die Kapitalkosten abgeleitet aus historischen Aktienrenditen. Die Nutzung historischer Kapitalmarktdaten rechtfertigt es, die implementierten Steuerungssysteme lediglich als „kapitalmarktorientiert“ aber nicht als „wertorientiert“ zu betrachten. Und sie sind der größte Hemmschuh beim Ausbau der Risikomanagementfähigkeiten. Denn derartige wertorientierte Performancemanagementsysteme suggerieren, dass für die Unternehmenssteuerung eine dezidierte quantitative Analyse und Aggregation der Risiken gar nicht erforderlich sei. Kapitalkosten stützen sich lediglich auf historische Aktienrenditen – und diese sagen eben wenig über die entscheidungs- und bewertungsrelevanten zukünftigen Risiken. Die implementierten Systeme basieren noch immer auf der Fiktion vollkommener Märkte und die strategische Bedeutung einer zukunftsorientierten Risikoanalyse wird übersehen. Kapitalmarktbasierter Steuerungsansätze gewährleisten eben nicht, dass erwartete Erträge und Risiken gegeneinander abgewogen werden – und sie führen damit zu vermeidbaren Fehlentscheidungen.

Dr. Werner Gleißner ist Vorstand der FutureValue Group AG.

Deutsche Banken weiter optimistisch

Laut dem aktuellen „Bankenbarometer“ der Prüfungs- und Beratungsgesellschaft Ernst & Young blicken Deutschlands Bankmanager weiterhin optimistisch in die Zukunft: So berichten 22 Prozent der Banken über eine „sehr positive“ Geschäftslage, weitere 76 Prozent äußern sich „eher zufrieden“. Zudem erwarten 97 Prozent der Institute eine positive Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten. Die Turbulenzen in der Eurozone sehen die deutschen Bankmanager dabei offenbar relativ gelassen: 41 Prozent erwarten eine positive Entwicklung auf den Finanzmärkten, nur 17 Prozent prognostizieren eine Verschlechterung der Lage. Angesichts der guten Aussichten wollen zudem wieder mehr Institute zusätzliche Mitarbeiter einstellen.

Weitere Informationen: Die Studie „Bankenbarometer – Juli 2011“ www.ey.com/DE zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Finanzdienstleister lernen Risikomanagement immer mehr zu schätzen

Laut einer Trendstudie der Unternehmensberatung agens Consulting in Kooperation mit den Verlagen Versicherungswirtschaft und Banken+Partner sehen Finanzdienstleister die Bedeutung des Risikomanagements als Teil der Managementaufgabe heute deutlich umfassender als noch vor einem Jahr. Waren 2010 nur 57,4 Prozent der Befragten aus der Versicherungswirtschaft der Meinung, dass sich durch einen Ausbau des Risikomanagements eine Qualitätsverbesserung ergibt, seien es heute bereits 70,5 Prozent. Die Teilnehmer aus dem Bankenkreis geben diesem Aspekt mit einem Anteil von 85,3 Prozent sogar ein noch höheres Gewicht. Trotz der steigenden Bedeutung des Themas auf Topmanagementebene und verbesserter Rahmenbedingungen sind der Studie zufolge allerdings mehr Hindernisse für die Umsetzung eines professionellen Risikomanagements als noch vor einem Jahr zu erkennen. So sagten beispielsweise 54,5 Prozent (nach 42,8 Prozent im Vorjahr) der Befragten aus Versicherern, dass sie in den immer komplexer werdenden Pro-

zesse steigende Gefahrenpotenziale sehen. Ähnliche Veränderungen waren auch bei den Banken erkennbar.

Weitere Informationen: Die dokumentierten Ergebnisse der Trendumfrage können gegen einen Kostenbeitrag von 100 Euro per E-Mail an info@agens.com angefordert werden.

Nach der Finanzkrise: Banken müssen ihr Risikomanagement neu ausrichten

Laut einer Studie der Strategieberatung Roland Berger müssen Banken als Reaktion auf die Finanzkrise neue Strategieansätze verfolgen. Neben dem Angebot kundenorientierter Lösungen, der Kostensenkung durch Outsourcing sowie der Nutzung von Arbitrage- und Diversifikationsvorteilen bei internationalen Kreditinstituten halten die Studienautoren insbesondere auch eine Neuausrichtung der Risikomanagements für erforderlich, um auf eine engere Interaktion von Risiko, Ertrag, Kapital und Liquidität zu achten. Das Fehlen eines ganzheitlichen Ansatzes im Bereich des Risikomanagements stelle nach Ansicht der Roland-Berger-Experten sogar die größte Hürde dar, wenn es darum gehe, neue Strategiemodelle bereichsübergreifend zu implementieren.

Weitere Informationen: Die Studie „After the crisis...? How to rebuild retail and commercial banking in tumultuous times“ kann unter www.rolandberger.com/press-releases kostenlos bestellt werden.

Europäische Risikomanager prognostizieren rückläufige Kreditnachfrage

Laut einer Umfrage des Softwareanbieters FICO und der European Financial Marketing Association (Efma) ist die Mehrheit der Risikomanager in Banken wieder optimistischer und befürchtet weniger Zahlungsausfälle bei Verbrauchern und Kleinunternehmern. Wie schon im Februar zeigten sich Risikomanager aus Deutschland, Österreich und der Schweiz hier besonders zuversichtlich, während in Spanien und Portugal weiterhin die Skepsis überwiegt. Zwei Drittel der Befragten